



WAW!

WohnAtelierWerkstätten Feldforschung 4^{er} Feld

Ein Projektvorschlag für Visiwohnen von
Maia Gusberti, Raffaella Chiara, Salome Egger,
Daria Gusberti und Marco Frauchiger

Kontakt:

Maia Gusberti
E-mail: m.gusberti@re-p.org

Raffaella Chiara
E-mail: r.chiara@gmx.ch

WohnAtelierWerkstätten Feldforschung 4^{er} Feld

Wer wir sind

Wir sind fünf Berner Künstler:innen, die sich schon länger mit alternativen und experimentellen Formen von Wohn- und Arbeitsraum auseinandersetzen und diesbezüglich bereits unterschiedliche Erfahrungen gesammelt haben. Wir möchten Wohnen und Arbeiten vereinen und wünschen uns eine finanziell tragbare modulare Wohn- und Arbeitsumgebung für Künstler:innen, Handwerker:innen oder Personen aus dem Kulturbereich. Wir streben eine lebendige Durchmischung von Alter, Geschlecht, Herkunft, Sparten und Tätigkeiten an und möchten unsere Gruppe auf ca. 10-12 Wohn- und Arbeitsparteien erweitern. Unser gemeinsames Projekt soll – organisiert als Verein und als Teil der Genossenschaft – Künstler:innen und Kulturschaffenden möglichst günstigen und flexiblen Lebensraum bieten. Dabei ist uns die Verbindung von individuellem Wohn-Arbeitsraum und gemeinschaftlichem Austausch innerhalb eines Hausprojektes, sowie auch die Vernetzung mit dem neu entstehenden Viererfeld-Quartier, ein wichtiges Anliegen.

Unsere Kerngruppe besteht derzeit aus

Maia Gusberti - Künstlerin / Research, www.maiagusberti.net

Raffaella Chiara – Künstlerin, www.raffaellachiara.ch

Salome Egger - Designerin / Künstlerin, www.salomeegger.ch

Daria Gusberti – Künstlerin, Gastronomin, angehende Kunstvermittlerin, www.dariagusberti.ch

Marco Frauchiger - Fotograf / Künstler, www.marcofrauchiger.com

Räumliche Bedürfnisse – Wohnateliers

Wohnen und Arbeiten sind in unserem künstlerischen Selbstverständnis und Alltag vielfach vermischte Bereiche. Unser Lebens- und Arbeitsalltag ist miteinander verwoben – die kreativen Prozesse spannen und verbinden sich über den ganzen Tag. Lebensformen, die sowohl Rückzug als auch Austausch untereinander, Begegnung und inspirierende Reibung erfordern, benötigen ein lebendiges Umfeld und Platz zur Entfaltung. Wir möchten einerseits individuell wohnen und arbeiten, andererseits Gemeinschaft aktiv leben und in einem Umfeld wirken, das Begegnungen und kreativen Austausch fördert. Dadurch, dass wir Arbeiten und Wohnen zusammenführen, benötigen wir für unsere Wohnateliers auf den ersten Blick viel Raum, zumindest mehr, als in üblichen Wohnungen pro Person normalerweise vorausgesetzt wird. Im Gegenzug sparen wir bei Infrastruktur, Kosten und Energie und nehmen schliesslich, da wir Privat- und Arbeitsraum zusammenlegen, insgesamt weniger Platz pro Person in Anspruch. Da unsere Tätigkeiten unterschiedlich sind, streben wir Räume in rohem Ausbaustandard an, die flexibel unterteilt- und individuell ausbaubar sind. Wir alle brauchen bedingt durch unsere Arbeitsweise viel Licht und benötigen teilweise auch höhere Räume und grosszügige Wandflächen.

Vision, Innovation, nachhaltige Wohn- und Bauform

Unsere Vision soll individuell konzentriertes Arbeiten, das Teilen von Erfahrungen, Interessen und Infrastruktur in einem gemeinsamen Lebens- und Raumgefüge ermöglichen und gezielt fördern. Wir ziehen dabei grossen (individuellen wie gemeinsamen) Gestaltungsfreiraum einem hohen bzw. hierzulande gängigen Ausbaustandard vor. Wir bevorzugen Räume mit einer minimalen Grundausstattung und Infrastruktur, die den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend unterteilt oder eingerichtet werden können. Dabei ist Nachhaltigkeit im Sinne von Ökologie, Ökonomie und Sozialem eine für uns selbstverständliche, gewünschte und gelebte Haltung. Wir wollen sowohl bei der Bausubstanz wie auch beim individuellen Ausbau recycelte, wiederverwertbare Materialien und ökologische Baustoffe einsetzen. Ganz nach dem Vorbild der Wohn- und Künstlerateliers Erlenmatt Ost in Basel (Architektur H. Degelo): «Die Mieten sind halb so hoch wie der Durchschnitt, das Energiekonzept ist auf Ökologie getrimmt, die Grundrisse passen sich den Lebensphasen der Nutzenden an. Die Mietenden übernehmen die Räume im Rohausbau. Jede Mietfläche ist mit einem (flexibel platzierbaren) Sanitärblock ausgestattet, der WC, Dusche und Waschbecken enthält. Zudem ist ein Küchenelement mit Herd, Spüle und Kühlschrank sowie ein zentraler Strom- und Wasseranschluss Teil der Grundausstattung.»

Inspiration

Konzeptuelle und architektonische Inspiration bieten uns z.B. das Wohn- und Atelierhaus **Bahnstrasse 44** in Bern oder die **Kulturfabrik Burgdorf**. Vor allem auch das Künstlerateliers Erlenmatt Ost in Basel in Basel kommt unseren Vorstellungen sehr nahe, weil es sich durch ein vorbildliches, ökologisches Energiekonzept ausweist und einen spannenden Ansatz für den flexiblen Eigenausbau vorgibt. Die in diesem Dokument eingefügten Fotos und Architekturbeispiele dienen uns als Inspiration und vermitteln eine Richtung, die uns anspricht und interessiert.

Individueller Raum und Haus-Allmend

Die privaten Wohnatelier-Einheiten wollen wir durch eine **Haus-Allmend** ergänzen. Eine Allmend ist ein gemeinsam genutzter Raum, der Formen kollektiver Aktivität mit geteilter Verantwortung ermöglicht. Als gemeinsamer Lebensmittelpunkt und Herzstück unserer Community ist dieser Raum zentral im Gebäudekomplex angesiedelt und verbindet die verschiedenen Wohneinheiten miteinander. Wie die Wohnateliers soll auch die **Haus-Allmend** räumlich flexibel veränderbar sein und in rohem Ausbau-Modus übergeben werden. Dieser multifunktionale halb-öffentliche Raum kann von den Bewohnenden für Begegnung und künstlerischen Austausch genutzt werden. Unterschiedliche von uns initiierte, semi-öffentliche Formate (z.B. eigene Werkpräsentationen, Filmscreenings, Diskurs- oder Vortragsrunden) können in dieser Zone ebenso stattfinden, wie interne Essen oder Hausfeste. Die **Haus-Allmend** ist deshalb mit einer Küchenzeile ausgestattet und kann als Gemeinschaftsküche genutzt werden. Der Raum kann auch als temporär erweitertes Atelier dienen oder durch ein raffiniertes Wandklapp-System zum Gästezimmer umfunktioniert werden. Ein diesem Bereich angegliedertes Badezimmer würde deshalb die gemeinsame Waschküche ergänzen.

Weitere geteilte Lebensräume sind gemeinsam genutzte Terrassen- oder Gartenflächen (evtl. eine bepflanzbare (Dach-) Terrasse mit ineinandergreifenden Innen- und Aussenflächen. Durch diese vielfältige, flexible Nutzung – eine ideale Kombination von privaten Räumen und gemeinschaftlicher, semi-öffentlicher Haus-Allmend – entsteht in unserem Hausprojekt räumliche Grosszügigkeit und Verdichtung zugleich.

Vernetzung mit dem Quartier / Öffentlichkeit

Als spannende Ergänzung und Erweiterung im selben Gebäude können wir uns ein Angebot von öffentlichen Werkstätten, wie es sie in der **alten Feuerwehr Viktoria** in Bern oder dem **Jugendhaus Dynamo** in Zürich gibt, vorstellen. In unserem Gebäude(teil) wünschen wir uns gemeinschaftlich genutzte Werkstatt-Räume – geteilte Infrastruktur wie z.B. Schreinerei, Repair-Cafe, Nähatelier, Keramik- oder Druckatelier o.ä. Verortet im öffentlich zugänglichen Erdgeschoss werden dort Werkzeuge, Arbeitsplätze, Kompetenzen oder Kurse angeboten. Dieses Werkstatt-Angebot könnte teilweise durch unsere Beteiligung, mit Engagement aus dem Quartier oder durch externe Interessent:innen (evtl. privat oder öffentlich subventioniert) betrieben werden und soll für die Quartierbewohner:innen zugänglich und nutzbar sein. Sharing is Caring – geteilte Werkstatt-Infrastruktur wirkt als spartenübergreifender Begegnungsort und als kreative Drehscheibe für alle, und hat Potential im Sinne von Austausch und Vernetzung – speziell im und mit dem neuen Quartier.

Unser Projekt basiert also auf 3 Säulen:

Die Private – individueller Atelier/Wohnbereich

Die Hausinterne – gemeinschaftliche, zwischendurch semi-öffentliche Haus-Allmend

Die Öffentliche – durch Quartierbevölkerung nutzbare Werkstätten

Realität und Realisierung

Unsere Bedürfnisse sind räumlich und architektonisch in standardisierten Mehrfamilienhäusern schlecht umsetzbar. Bern hat historisch wenig Industrie beheimatet – dementsprechend existiert wenig Bausubstanz mit grosszügigen Räumen, die das Atelier-Wohnen umsetzbar machen. Geeigneter Raum zu finanzierbaren Konditionen ist also kaum oder höchstens prekär und/oder befristet zu finden. In unserem professionellen Alltag sind Zwischennutzungen nicht mehr realistisch oder produktiv. Wir Kulturschaffende und Künstler:innen haben meist auch nicht die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung, um eigene Projekte zu lancieren und umzusetzen – und gegenwärtige Entwicklungen am Immobilienmarkt ermutigen nicht in diese Richtung zu träumen. Die **Hauptstadt-Genossenschaft** bietet mit **Visiwohnen** spannende Impulse zum Entwerfen unkonventioneller Wohnkonzepte und neuer Formen des Zusammenlebens und einen Rahmen, in dem wir unser Projekt ausformulieren und nach Möglichkeit umsetzen möchten. Wir sind interessiert an einem partizipativen Planungsprozess, den wir als gesellschaftlich zukunftsweisend wahrnehmen und den wir mit unseren Ideen und Fähigkeiten engagiert bereichern möchten.

Nachfrage

Das Projekt **Künstlerateliers Erlenmatt Ost in Basel**, das 2019 fertiggestellt wurde, konnte die grosse Nachfrage an Wohnateliers nicht abdecken (siehe Link). Wohnateliers sind auch in Bern sehr selten. Bei frei werdenden Räumen in der **Bahnstrasse 44** gibt es jeweils zahlreiche Interessent:innen. Wir gehen deshalb davon aus, dass eine grosse Nachfrage nach flexibel unterteilbaren, grosszügigen und erschwinglichen Wohn-Arbeitsräumen besteht. Durch die Möglichkeit die Wohnateliers für die eigenen Zwecke masszuschneiden, sind die Räume für viele Bedürfnisse anpassbar. Zudem wird eine Anpassung von denk- und realisierbaren Wohn- und Lebensräumen durch die aktuelle Erfahrung des Home-Office, wie auch der Wunsch nach Wohnformen, die individuelle Bedürfnisse und Community vereinen, zunehmend ein Thema.

Organisation

Ein Vorhaben wie das unsere wird sinnvollerweise in einer genossenschaftlich organisierten Form abgestützt und umgesetzt. Denkbar ist eine Organisationsform unserer Haus-Gemeinschaft als Verein, welcher als Mieter gegenüber und eingebettet in die Struktur der **Hauptstadt-Genossenschaft** fungiert. Die **Bahnstrasse 44** z.B. basiert auf der Bedingung, nur Kreativen, die zu einem hohen Grad selbstständig erwerbend sind, Wohn- und Arbeitsraum zu bieten. Uns interessiert jedoch weniger der Grad der Selbständigkeit, sondern die kreative Gesinnung, die professionelle Haltung und die soziale Verbindung unter den Mitbewohner:innen und zum Quartier. Unser Projekt wird in eine Lebenswelt eingebettet, in der alle Involvierten die Möglichkeit haben, die neue Lebensumgebung mitzugestalten, sich aktiv zu beteiligen und Vieles zu teilen. Die Durchmischung soll das Ziel sein, die dem Insel-Dasein aller Parteien gesund entgegenwirkt. In die Prozesse und Verantwortungen auf dem Weg dorthin, möchten wir uns mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten aktiv einbringen und uns daran beteiligen, dass ein lebendiges, neues Quartier mit vielen verschiedenen Wohn- und Lebensformen entsteht.

Wartezeit

Für uns ist es denkbar, noch sechs bis acht Jahre bis zum Einzug zu warten, weil wir den gemeinsamen Weg, das Visionieren, Planen und Entwickeln als spannenden Arbeits- und Partizipationsprozess sehen. Unsere Träume in Realität umzusetzen bedeutet, uns viele Fragen zu stellen, sie zu verwerfen und wieder aufzugreifen, um schliesslich realistische Antworten zur Verwirklichung unserer Vision zu finden. Wir möchten die Zeit nutzen um ein visionäres, ausgereiftes Haus-Projekt zu entwickeln und um die Kerngruppe zu einem spannenden, engagierten Team zu erweitern. Wir wollen zu einer gemischten, lebendigen und kreativen Gruppe von ca. 10 - 12 Parteien heranwachsen, die sich durch die investierte gemeinsame Arbeit zusammenschweisst. Die Zeit wird zur intensiven Auseinandersetzung und für die weitere Recherche genutzt, um schliesslich das gesammelte Wissen und die Ideen zusammen mit der Hauptstadt-Genossenschaft auszuarbeiten.

Links zu Inspirationen und verwandten realisierten Projekten

Künstlerateliers Erlenmatt Ost Basel

<https://www.degelo.net/projekte/Kuenstlerateliers-Erlenmatt-Ost.php>

<https://www.degelo.net/ErlenmattOst.pdf>

<https://openhouse-basel.org/orte/erlenmatt-ost-kuenstleratelier/>

Bahnstrasse 44

<https://bahnstrasse44.ch/projekt/>

Kulturfabrik Burgdorf

<https://www.fabrikburgdorf.ch/>

Feuerwehr Viktoria

<https://www.feuerwehrviktoria.ch/>

Konzeptuelle Inspiration

<https://www.zimmerfreibasel.ch/stadterle/architektur#read>

<https://www.exrotaprint.de/>

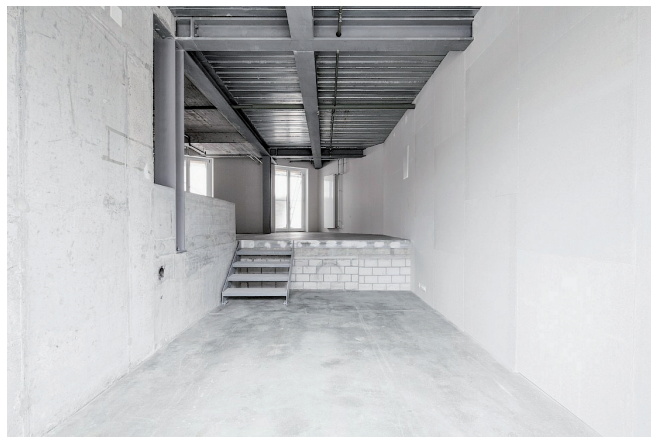


Gast-Wohnatelier Fondazione Bick, S. Abbondio (TI), Maia Gusberti
Gast-Wohnatelier Kaus Australis, Rotterdam, Maia Gusberti
(Fotografie © Maia Gusberti)



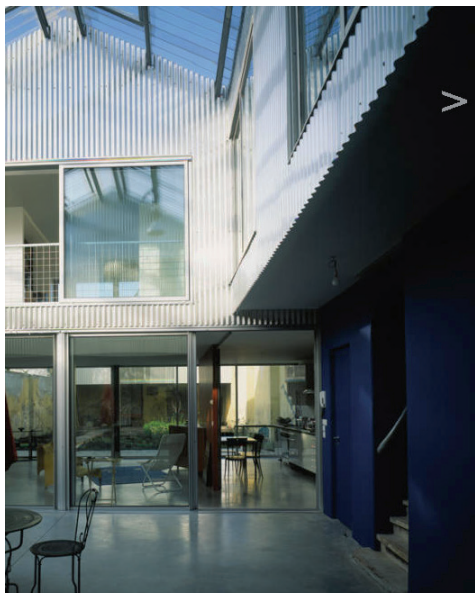


Das viergeschossige Gebäude Erlenmatt Ost, Wohnateliers für Kunstschaffende mit 17 Wohnateliers reduziert sich auf das Notwendigste. In den offenen Wohn- und Arbeitsflächen kann sich jeder Bewohner nach Belieben einrichten. Die Basis bildet ein Sanitärelement mit WC, Dusche und Waschbecken, sowie den freistehenden Küchenelementen Herd, Spüle und Kühlschrank. Wände können gezogen – und wieder entfernt werden. Mit diesem Konzept wurde das Ziel von 10 CHF/m² Monatsmiete erreicht. Das Gebäude kommt ganz ohne Heizung aus und trägt damit wesentlich zur Reduktion vom CO₂-Austoss bei. Die 80 cm starken Aussenwände aus Dämmziegelmauerwerk sorgen für eine hohe Speichermasse. Neben der trägen Gebäudemasse optimieren die gesteuerten Lüftungsflügel das Gebäudeklima.





Inspiration Hausallmend | Maracanã House São Paulo by Terra e Tuma (Fotografie @ Pedro Kok)



Inspiration Hausallmend | Cité manifeste, Mulhouse, Lacaton Vassal (Fotografie @ Lacaton Vassal)

